

Jahresbrief 2020



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4	Werken und Wirken: Die Rohrbacher Wirkstätte	44
– Das habito-Jahr 2020	6	– Endlich wieder am Werk	46
Wachsen & Werden: Einblicke zu habito	10	– Wie erlebt ihr die Corona-Zeit?	47
– Neues aus den Wohnprojekten	12	– Stimmen aus dem Arbeitsbereich	
– Lebensarbeitszeit-Modell	15	Inklusiv & interkulturell: Unsere Mehrgenerationenhaus-Projekte und -Kooperationen	52
– Deutscher Demografie Preis 2020	16	– Das MGH Corona-Jahr	54
– 12.000 Kilometer auf vier Rädern	18	– Stimmen von Gästen nach dem Lockdown	58
– Teamplayer – habito-Mitarbeiter*innen stellen sich vor	19	– Zusammen aber im Internet	62
– Einblicke in die WG83	24	– Nachtcafé für Senior*innen	63
– Brief an Christian – „Du hast uns bereichert“	26	– Projekt Forscher:Zeit erhält Förderung	64
– Stimmen nach dem Lockdown	28	– Die MGH-Gartenprojekte	66
– Mobile Bühne zu Gast im Schweizer Hof	32	– „Wir schaffen was“-Gartenaktion im Kühlen Grund	68
– Interview für die Initiative „Heidelberger Helden“	34	– Der neue Spielplatz begeistert	70
– Während der Lockdowns: Geborgen trotz Kontaktbeschränkungen	36	– Der etwas andere Wochenmarkt in Rohrbach	72
– Zuwachs für die Hausgemeinschaft – neue Bewohner*innen im Schweizer Hof	37	– Interreligiöses Fest	74
– BIWAQ IV – Qualifizierungen rund um die Begegnungsjurte	40	– Europäisches Filmfestival der Generationen Zeit für Utopien	76
		– Eindrücke aus dem Schreibatelier	77
Ein Dankeschön an unsere fördernden Institutionen und Unterstützer*innen	42	Ausblick & Visionen	78
		– Byebye 2020!	80

Einleitung

Für alle & mit allen:
Willkommen bei uns!



Füreinander da sein in Zeiten des Abstand Haltens

Das Habito-Jahr 2020



© Nathalie Pellner

Liebe Leser*innen,

herzlich willkommen in unserem Jahresheft 2020, herzlich willkommen in den Eindrücken der vergangenen zwölf Monate. Wir blicken zurück auf ein Jahr des füreinander Daseins in Zeiten des Abstand Haltens und in Zeiten der Unsicherheit. Bilder gingen um die Erde, die uns erschütterten. Aber es gab auch Momente, die Mut gemacht haben.

Auch bei habito hat sich 2020 (fast) alles um Corona gedreht. Plötzlich standen wir vor völlig unerwarteten Aufgaben und machten Erfahrungen, mit denen wir nicht gerechnet hatten. Corona hat fast alle unsere Projekte auf die eine oder andere Weise geprägt und so manche Pläne und Visionen durchkreuzt. Und gerade jetzt, wo wir einen ersten Rückblick wagen wollen, steigen die Infektionszahlen wieder rasant und wir wissen nicht, was die Zukunft uns bringen wird. Ganz deutlich hat sich für uns in den vergangenen Krisenmonaten gezeigt, worauf es wirklich ankommt: auf Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und die Fürsorge für die Schwächsten in unserer Gesellschaft. Klar geworden ist auch: Jede*r kann im Hier und Jetzt einen Beitrag zum Wohle aller leisten.

Die erforderte körperliche Distanz erzeugt eine neue Nähe

Die letzten Monate schienen bizarr, geradezu unwirklich, aber dennoch real. Bis auf einige Ausnahmen sind wir berührt von dem, was wir ganz unmittelbar erfahren haben. Die körperliche Distanz, zu der uns der Virus aufruft, hat auch eine neue Nähe erzeugt und andere Formen des Miteinanders hervorgebracht. Gleichzeitig hat uns die Pandemie auf vielerlei Weise herausgefordert. Von heute auf morgen galt es die Organisation umzustrukturieren, nächstelang tüftelten wir an Notfallplänen, um einen Spagat im Sinne der Inklusion zu schaffen: Denn im Schweizer Hof wohnen auch Menschen mit Behinderung, die zur Risikogruppe gehören, gleichzeitig sollte das Erdgeschoss als Mehrgenerationenhaus auch allen Menschen aus dem Stadtteil unter Berücksichtigung der Vorschriften teilweise offen stehen.

Lösungen gesucht und gefunden

Unsere Kernaufgabe – die Begleitung von Menschen mit Behinderung – stellte uns ebenfalls vor viele Fragen:

- Wie können wir dem Mehrbedarf unserer Klienten an Begleitung gerecht werden – bei gleichbleibender Finanzstruktur? Wo können wir Kolleg*innen aus der Verwaltung hier einsetzen?
- Wie können wir uns nach der Werkstattschließung um jene Beschäftigten kümmern, die nun plötzlich zu Hause bleiben mussten und auch sonst keine Kontakte mehr haben durften?
- Wie können wir Teams bilden, die nur untereinander Kontakt haben, damit im Ernstfall nicht alle gleichzeitig in Quarantäne gehen?
- Wie können wir Menschen zusammenbringen, auch wenn das Mehrgenerationenhaus geschlossen ist?
- Woher bekommen wir die erforderlichen Schutzmaterialien, die überall knapp sind?

Wir waren kreativ und haben Lösungen gesucht und gefunden – so wie die vielen anderen Menschen auch, die nicht ins Homeoffice wechseln konnten, weil ihr Arbeitseinsatz vor Ort bei den Menschen stattfindet. Dennoch: Covid 19 bleibt eine Herausforderung – denn viele unserer Menschen gehören zur sogenannten Risikogruppe, viele erreicht die Digitalisierung nicht.

Danke an unsere Mitarbeiter*innen und Wegbegleiter*innen

Um Ansteckungsketten zu vermeiden und die Begleitung und Versorgung aufrecht erhalten zu können, haben unsere Kolleg*innen freiwillig ihre persönlichen Kontakte reduziert. Wir sind sehr dankbar für diesen Verzicht, der uns zeigt, dass das Handeln und Tun auf etwas Größeres ausgerichtet war.

Auch viele andere waren in den vergangenen Monaten für uns und füreinander da, haben unser Netzwerk erweitert – und unsere Arbeit erst möglich gemacht:

Ein Dankeschön an alle, die gemeinsam mit uns unterwegs sind oder waren und sich vertrauensvoll an uns gewandt haben.

Ein Dankeschön an alle Angehörigen, die uns auch in schwierigen Zeiten unterstützten und unsere Arbeit zu würdigen wissen.

Ein Dankeschön an alle, die uns finanziell, ideell und durch ehrenamtlichen Zeiteinsatz unterstützt haben – von den fleißigen Maskennäher*innen bis hin zu den Spaziergangbegleiter*innen.

Ein Dankeschön an alle, die in der akuten Phase des Lockdowns ihre Hilfe angeboten haben; an alle, die unser Netzwerk erweitern; an alle die – online oder offline – zu Gast in unseren Begegnungsräumen sind und an alle, die gerne auf uns aufmerksam machen.

Wir laden Sie nun ein auf eine Reise durch unser Corona-Jahr. Freuen Sie sich auf spannende Einblicke in Projekte, auf Fotos und Geschichten aus der Zeit vor und mit Corona – und wagen Sie mit uns den Ausblick auf die Zeit nach Corona, die hoffentlich bald beginnt.

Marion Bischoff und Emine Yildirim

© Nathalie Pellner



Wachsen & Werden: Einblicke zu habito

Was wir verändert haben und was uns
verändert hat

Jeder Grashalm hat seinen Engel,
der sich über ihn beugt und ihm zuflüstert:
„wachse, wachse.“

Aus dem Talmud



Es bleibt spannend – Neues aus den Wohnprojekten

Heiko Zillich



Geduld in allen Dingen führt sicher zum Gelingen.

Deutsches Sprichwort

Gemeinschaftliche Wohnprojekte leben von der persönlichen Begegnung und dem Austausch der späteren Bewohner*innen bereits in der Planungsphase. Wir gehen diesen Weg der dialogischen Projektentwicklung aus Überzeugung, denn so können wir unsere Bauvorhaben passgenau mit den und für die späteren Bewohner*innen entwickeln.

In diesem Jahr hat die Corona-Pandemie dieses Konzept vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Denn aufgrund der Einschränkungen konnten unsere regelmäßigen Treffen nicht mehr vor Ort stattfinden. Stattdessen mussten wir uns plötzlich online austauschen – für viele war und ist das sehr gewöhnungsbedürftig. Andere Veranstaltungsformate waren zeitweise gar nicht durchführbar. Die aktuelle Situation erfordert viel Kraft. Doch zusammen mit allen, die unsere Wohnprojekte mitgestalten, versuchen wir immer die besten Lösungen zu finden und gemeinsam an den Herausforderungen zu wachsen. Dafür ein großes Dankeschön an alle guten Begleiter*innen in den unterschiedlichen Projekten!

Gemeinsam wohnen in Schwetzingen – Wohnprojekt in der Schützenstraße

Nur wenige Bauvorhaben sind wohl so reich an „Lernerfahrungen“ und unerwarteten Wendungen wie unser Wohnprojekt in der Schwetzinger Schützenstraße – das bescheinigen uns selbst die beteiligten Fachleute. Unsere Außenwand galt es in das Nachbarhaus „rückzuverankern“, damit dieses auch nach unserem Abriss noch eine Abschlusswand hat. Medienleitungen lagen nicht dort, wo sie im Plan eingezeichnet sind. Unter dem einhundert Jahre alten Gebäude trat belasteter Aushub zu Tage. In aufwändigen Spezialverfahren erfolgte die meterdicke Unterfangung der Nachbarhäuser.

Ein ums andere Mal wurde unsere Geduld und die unseres Partnervereins ProDown Heidelberg e.V. auf die Probe gestellt. Vielen Dank an die Vorstände und die mitwirkenden Eltern von ProDown für die gute und zuverlässige Unterstützung. Ebenfalls ein herzliches Dankeschön geht an die Organisationen, die uns finanziell unterstützen und damit das Projekt überhaupt erst ermöglichen – allen voran die Dietmar Hopp Stiftung, Aktion Mensch sowie zahlreiche weitere Spender*innen.



Inzwischen ist die Baugrube fertig ausgehoben. Ab jetzt können die Arbeiten – toitoitoi – wie auf jeder „normalen“ Baustelle vorangehen. Bis Jahresende soll der Rohbau vom Fundament bis zum Erdgeschoss stehen, im späten Frühjahr 2021 möchten wir das Richtfest feiern. Ein Jahr später können dann die Bewohner*innen ihr neues Zuhause beziehen. Deshalb freuen wir uns, wenn künftig neben den Baustellenterminen wieder die Aktivitäten mit den zukünftigen Bewohner*innen stärker in den Fokus rücken.

Vielfalt im neuen Stadtteil – Quartiersprojekt in Ladenburg

Unser Jahr in Ladenburg stand ganz im Fokus der zahlreichen Planungsaufgaben rund um das dortige Quartiersprojekt. Den „Zündfunken“ lieferte habito mit Ideen für ein gemeinschaftliches Wohnprojekt, das dem Quartier auch als Marktplatz dienen und eine soziale Mitte darstellen kann. Der – ebenfalls von habito ins Leben gerufenen – Planungsgemeinschaft gehören nun rund 20 Parteien mit knapp 50 Personen an, die das Projekt gemeinsam gestalten und beleben.

Im Februar starteten wir mit einer zweitägigen Planungswerkstatt mit drei Architekturbüros. Workshops zur Gestaltung der Gemeinschaftsräume, zur Schärfung des Gemeinschaftsprofils und zum Thema Soziokratie als Organisationsmodell folgten. Einige „dicke Bretter“ bohren wir noch: So suchen wir weiterhin nach dem besten Weg, wie wir trotz der hohen Bau- und Grundstückspreise nachhaltig bauen können und gleichzeitig das Projekt so verwirklichen, dass auch Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten mitwirken können. Wir hoffen sehr, Anfang 2021 von der Planungs- in die Umsetzungsphase wechseln zu können.

Weiterhin gibt es im Projekt noch viel Platz zum Wohnen und zum Mitwirken. Aktuelle Infos unter www.vielfalt-ladenburg.de

„Zimmer frei“ in betreuter WG

Als Partner in der Begleitung und Betreuung einer Wohngemeinschaft von jungen Menschen mit Handicaps stehen wir in engem Austausch mit zwei Wohnprojekten im südlichen Rhein-Neckar-Kreis. Der Wohnhof Walldorf, ein gemeinschaftliches Wohnprojekt mit gut 20 Wohnungen, hat Ende des Jahres Richtfest gefeiert. In der WG für vier junge Menschen sind ab Herbst 2021 noch zwei Plätze frei.

Das Mehrgenerationenwohnprojekt „MehrWertWohnen“ in St. Leon-Rot steht noch etwas weiter am Beginn der Planungen. Dort können sich noch interessierte Mitbewohner*innen, ob im genossenschaftlichen Wohnen oder im Eigentum, bewerben. Für junge Männer mit Unterstützungsbedarf ist auch noch Platz in der betreuten WG.

Interessenten für die WGs können sich direkt an habito e.V. wenden.

Lebensarbeitszeit-Modell

Wie wollen wir leben, wie wollen wir arbeiten?

Emine Yildirim

„Work Life Balance“ und „Pflegezeit für Angehörige“, „demografischer Wandel“ und „Erhöhung des Renteneinstiegsalters“ – nie waren diese Begriffe aktueller als heute. Bedürfnisse und Lebensentwürfe haben sich in den letzten Jahren verändert. Das hat Auswirkungen auch auf die Arbeitswelt.

Immer wieder haben wir darüber schon in der Vergangenheit mit unseren Kolleg*innen diskutiert. 2020 haben wir uns entschlossen, ein Lebensarbeitszeit-Modell einzuführen, um den sich wandelnden Wünschen und Ansprüchen gerecht zu werden.

Viele Mitarbeiter*innen wünschen sich beispielsweise mehr Zeit für sich, für Fortbildungen, für die Kindererziehung oder für die Pflege der Eltern. Dafür gab es bisher nur wenig Handlungsspielraum.

Ein Lebensarbeitszeit-Konto erlaubt es, flexibel auf die Umsetzung solcher Wünsche hinzuarbeiten – und dann gegebenenfalls für zwei, drei oder vier Monate eine Auszeit zu nehmen.

Ein weiterer Grund für das Lebensarbeitszeit-Modell ist der eindeutige gesellschaftliche Trend hin zum Vorruhestand. Viele Menschen möchten nicht bis zur gesetzlich vorgesehenen Altersgrenze arbeiten, sondern sich viel früher in den Ruhestand verabschieden und das Leben genießen. Mit Zeitwert- und Lebensarbeitszeitkonten ist ein gleitender und sozialverträglicher Vorruhestand ohne Gehaltseinbußen möglich.

Die Vorteile des Lebensarbeitszeit-Modells im Überblick:

- Berücksichtigung individueller Wünsche bei der Arbeitszeitgestaltung („Work Life Balance“)
- Mit Zeitwert-Konten und Lebensarbeitszeit-Konten den Vorruhestand ohne Einbußen bei der gesetzlichen Rente genießen
- Ein gleitender und sozialverträglicher Vorruhestand wird sichergestellt
- Reduzierung der Arbeitszeit ohne Gehaltseinbußen
- Auszeit für häusliche Pflegefälle wird finanzierbar
- Lebensarbeitszeit-Konten ermöglichen die Freistellung für ein Sabbatical zur Rückbesinnung, um Abstand zu gewinnen oder um Themen anzugehen, die man auf die Seite gelegt hat
- Freistellungsmaßnahmen zur Qualifizierung während des gesamten Arbeitslebens sind möglich
- Weiterbildungsmaßnahmen können selbstverantwortlich genutzt werden

Deutscher Demografiepreis 2020 –

Wir haben gewonnen!

Christina Egerter

Wie lässt sich Demografie antizipieren, vorausdenken, angehen? Welche Strukturen schaffen wir, um den Wandel in Unternehmen und Gesellschaft aufzugreifen? Acht Organisationen, die Antworten auf diese drängenden Zukunftsfragen geben, wurden im März mit dem Deutschen Demografie Preis geehrt. Einer der Gewinner ist habito.

Im Herbst 2019 hatten wir unsere Bewerbung für den Deutschen Demografie Preis eingereicht, der 2020 erstmalig verliehen wurde. Zu den Initiatoren des Preises gehören die Deutsche Bahn AG, die ING-DiBa AG, die Zeitakademie und das Unternehmen EY.

Unser „Kinderhotel im Mehrgenerationenwohnprojekt Schweizer Hof“ stieß auf Interesse bei der Jury – und wurde nominiert. Bei einem Diversity-Workshop im Februar in Berlin konnten wir nicht nur den Ausblick aus dem Bahn-Tower am Potsdamer Platz genießen, sondern wir haben auch gemeinsam mit anderen Initiativen an einem Workshop für die Preisverleihung gearbeitet und uns zum Thema Diversität ausgetauscht. Außerdem mussten wir einen selbstgedrehten Kurzfilm über uns einreichen ...

„Kinderhotel“ wurde ausgezeichnet

RNZ. Das Projekt „Kinderhotel“ des Vereins „Habito“ wurde mit dem Deutschen Demografie Preis 2020 in der Kategorie „Diversity, praktisch umgesetzt“ ausgezeichnet. Mit diesem Preis wurden Projekte geehrt, die den demografischen Wandel als Chance begreifen und die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten nutzen und erweitern. Beim „Kinderhotel“ von „Habito“, dem Betreiber des Mehrgenerationenhauses im Schweizer Hof in Rohrbach, erleben die jungen Hotelgäste ein tolles Übernachtungsabenteuer mit gemeinsamem Abendessen, Stockbrot am Lagerfeuer oder im gemütlichen Matratzenlager im Mehrgenerationenhaus oder in der Holzjurte im Garten. Es entlastet insbesondere auch Alleinerziehende, Eltern, die in Schicht arbeiten, oder einkommensschwache Familien.

Unsere Mühe wurde belohnt: Im Rahmen der coronabedingt virtuellen Preisverleihung erhielt das Kinderhotel von habito am 18. März den ersten Deutschen Demografie Preis in der Kategorie „diversity praktisch umgesetzt“.

Einige Wochen später durften wir unser Projekt im Rahmen eines Online-Webinars des nextpractice-Instituts vorstellen, das ebenfalls Projektpartner des Demografie Preises ist.

Weitere Informationen unter
www.deutscher-demografie-preis.de

Preisträger 2020
Diversity, praktisch umgesetzt



DEUTSCHER
DEMOGRAFIE
PREIS

Projekt: Mehrgenerationenwohnprojekt Schweizer Hof

Laudatio:

„Das Projekt hat besonders überzeugt, weil es eben viel mehr ist als nur ein Projekt, es ist schon eine richtige Institution im Stadtteil Hasenleiser in Heidelberg. habito hat nicht nur eine Diversity Dimension als Zielgruppe, sondern sie wollen alle Menschen zusammenbringen und die Gemeinschaftsräume in ihrem Mehrgenerationenhaus sind zu einem richtigen Ort der Begegnung geworden. Da kommen Jung und Alt, Alteingesessene und Menschen mit Fluchthintergrund, Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Ganz ausschlaggebend war das Format des Kinderhotels, weil es dadurch schon Kindern ermöglicht wird, mit den vielfältigsten Menschen in Kontakt zu kommen und damit wird ein großer Beitrag geleistet, um unsere zukünftige Gesellschaft inklusiver zu gestalten. Ein Mehrgenerationenhaus an sich gibt es ja schon öfters in Deutschland aber was habito e.V. eben damit macht, das hat Strahlkraft und das ist auch auf andere Stadtviertel und Städte übertragbar. Dieses ganzheitliche Verständnis von Vielfalt, das zeigt, dass die großen Herausforderungen auch auf lokaler Ebene angegangen werden können und das hat Vorbildcharakter. Herzlichen Glückwunsch an habito!“

Lena Stelzner, Diversity Abteilung der Deutschen Bahn

Liebe Frau Yildirim,

ganz herzlich gratuliere ich Ihnen und Ihrem Team sowie dem ganzen Mehrgenerationenhaus zum Deutschen Demografie Preis 2020 für das Kinderhotel. Ich freue mich mit Ihnen allen über diese öffentliche Auszeichnung und Anerkennung, besonders und gerade jetzt in dieser trübsinnigen Corona-Epoche, wo so viele schreckliche Botschaften eintreffen. Hoffentlich kann das Kinderhotel bald wieder aufleben!

Herzliche Grüße
Fritz Ullmer, Pfr. i. R.



Sieben Länder, drei Monate, zwei Menschen, ein Hund:

12.000 Kilometer auf vier Rädern

Jan & Jana & Pelle



Wir waren drei Monate mit unserem Bus „Käthe“ in Europa unterwegs. Dabei haben wir sieben verschiedene Länder gesehen. Angefangen haben wir unsere Reise in Südschweden bei Michel aus Lönneberga. Danach ging es über Norddeutschland und Ostdeutschland weiter nach Polen und Tschechien, immer der Wärme hinterher. Über Süddeutschland und Österreich fuhren wir dann weiter bis nach Italien. Dort ging es von den hohen Bergen im Norden in Richtung Meer. Wir fuhren den ganzen „Stiefel“ entlang bis auf die Insel Sizilien ganz im Süden. Dort konnten wir im Oktober noch bei 30 Grad und Sonne im Meer baden.

Seit dem 1. November sind wir wieder zurück mit vielen tollen Erinnerungen an schöne Momente, Begegnungen und Erlebnisse.

Teamplayer

habito-Mitarbeiter*innen stellen sich vor

„Nochmal was ganz Neues“

Mein Name ist Anke Weber. Seit Mitte April arbeite ich bei habito, vorwiegend in der WG in der Baden-Badener-Straße.

Ich bin gelernte Krankenschwester habe noch eine Weiterbildung zur Heilpädagogin gemacht, weil ich auch die Möglichkeit haben wollte, pädagogisch zu arbeiten. Nachdem ich vorher lange im stationären Bereich gearbeitet habe, war habito für mich die Gelegenheit nochmal etwas ganz Neues anzufangen. Mein Jahr 2020 war vor allem durch Corona geprägt. Darauf und auf die veränderten Bedingungen musste ich mich erstmal einstellen.



Anke Weber



Isabelle

Beim FSJ neue Erfahrungen sammeln

Mein Name ist Isabelle, ich bin 20 Jahre alt und absolviere von September 2020 bis Februar 2021 hier bei habito ein Freiwilliges Soziales Jahr. Im kommenden Jahr möchte ich beginnen, „Architektur und Städtebau“ zu studieren. Vorher wollte ich noch etwas Soziales machen, gerne in einem Bereich, zu dem ich zuvor noch gar keinen Bezug hatte – wie zur Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung.

Mich selbst würde ich als offenen und kreativen Menschen beschreiben. Ich zeichne gern, tanze in meiner Freizeit viel und spiele Klavier.

Schon jetzt habe ich viele Einblicke bei habito und im Mehrgenerationenhaus gewonnen und hoffe, dass ich noch weitere Erfahrungen sammeln werde.

„Ich genieße es, jeden Tag unterwegs zu sein.“

Michl, erzähl ein bisschen von dir!

Ich bin Michael Egenberger, bekannt im Team als Michl. Von Beruf bin ich Heilerziehungspfleger. Bevor ich 2014 zu habito gekommen bin, war ich in einer stationären Einrichtung tätig. Aber die Strukturen dort ließen wenig Raum zum Mitgestalten, man fühlte sich ganz eingezwängt. Deshalb habe ich mich dann bei habito beworben.

Wie hat sich deine Arbeit in den letzten Jahren entwickelt?

Als ich hier angefangen habe, wollte ich eigentlich mehr ins Erlebnispädagogische gehen, habe dann aber bald gemerkt, dass das doch nicht so gut passt. Stattdessen habe ich bei der Rohrbacher Wirkstätte die Leitung der Hausmeistergruppe übernommen. Das hat mir richtig gut gefallen. Auch die Kombination von Arbeitsbereich und ambulant betreutem Wohnen war interessant: Ich habe jeden Tag was anderes gemacht und war nicht räumlich gebunden. Das genieße ich auch jetzt, dass ich jeden Tag unterwegs bin und nicht von morgens bis abends im gleichen Raum sitze. Momentan betreue ich vorwiegend Klient*innen, die in externen Wohnräumen leben.

Was war besonders für dich dieses Jahr?

Das Coronavirus. In Bezug auf die Arbeit sind wir ganz gut damit umgegangen. Ich finde, wir haben schnell reagiert und gute Regelungen gefunden, die wir auch zügig umgesetzt haben.

Was war deine persönliche Erfahrung damit?

Dass da ganz viel Angst war und Unsicherheit – auch bei den Klient*innen. Ich habe unzählige Gespräche über Corona geführt, ob's gefährlich ist oder nicht. Und ob die ganzen Einschränkungen berechtigt sind. Diese Gespräche laufen immer gleich ab. Und es war schon eine Herausforderung, davon nicht genervt zu sein. Denn im Zweifelsfall führt man bei vier oder fünf Klient*innen am Tag vier oder fünf Mal das gleiche Gespräch.

Was war ein besonders schöner Moment, an den du gerne zurückdenkst?

Es ist immer sehr schön, die Entwicklung der einzelnen Klient*innen zu sehen. Einen Klienten betreue ich seit zwei oder drei Jahren. Anfangs hat er mich täglich angerufen, hat Rückmeldung gebraucht oder wollte mich über etwas informieren, was auch Zeit gehabt hätte bis zu unserem Wochengespräch. Etwa seit einem halben Jahr ist er nun in seiner Wohnung richtig angekommen, hat einen Job und ist privat in einen Verein eingebunden. Das ist eine großartige Entwicklung, die mir etwas sehr Positives gibt – auch wenn ich das Gefühl habe, dass ich gar nicht mehr gebraucht werde. Aber wichtig ist, dass er weiß: Falls mal eine Krise kommt, kann er sich jederzeit an uns wenden kann und wir sind für ihn da.

„Zweite Heimat: Heinrich-Fuchs-Straße“

Mein Name ist Michael Soult. Ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und Familienvater – und wohl der habito-Mitarbeiter mit dem längsten Anfahrtsweg. Denn ich wohne in Schwarzach, im Neckar Odenwald Kreis. Ist aber nicht schlimm – im Gegenteil. Ich bin sehr dankbar eine Arbeit (wieder-)gefunden zu haben, die zu mir passt, die gleichermaßen anspruchsvoll, abwechslungsreich und interessant ist: Jeden Tag begegne ich Menschen, die mein Leben bereichern. In der Heinrich-Fuchs-Straße habe ich meine zweite Heimat gefunden und nach einer halbjährigen Auszeit bin ich sehr dankbar wieder für habito zu arbeiten.



Stolz, besondere Menschen begleiten zu dürfen

Zu meinen Hauptaufgaben gehört die Organisation und Begleitung der Wohngemeinschaft in der Baden-Badener-Straße. Mein Team und ich sind sehr stolz, die Mitglieder dieser wunderbaren WG – Maya, Alexandra und Rudolf – in ihrem täglichen Leben und in ihrer persönlichen Entwicklung begleiten zu dürfen. Auch die wöchentlichen Treffen mit Thomas und Max möchte ich nicht missen. Die beiden begleite ich in und um ihre Wohnungen in Rohrbach beziehungsweise in der Weststadt. Es sind besondere Menschen wie sie, die mich motivieren mein Bestes zu geben.

Natürlich hat die Covid-19-Pandemie auch mein berufliches Jahr 2020 geprägt. Belastend war die Angst, dass insbesondere unsere „Risikopatient*innen“ sich infizieren könnten. Auch die Überlegungen, wie wir die WG während des Lockdowns organisieren können, haben mir sehr zugesetzt. In diesem Zusammenhang bin ich sehr stolz auf mein Team und darauf, wie verantwortungsvoll und verlässlich sich jede*r Einzelne in dieser Phase gezeigt hat. Vielen Dank!



Nicht unterkriegen lassen!

Wie kostbar die Gesundheit ist, musste auch Rudi in diesem Jahr schmerzlich erfahren. Mit einer Lungenentzündung kam er im Frühsommer des Jahres ins Krankenhaus und wir alle machten uns große Sorgen, ob und wann er wieder auf die Beine kommen würde. Glücklicherweise ist er ein Kämpfer vor dem Herrn :-)) und so konnten wir seinen vierzigsten Geburtstag mit Team, WG und Verwandtschaft ausgiebig auf unserer Terrasse feiern.

Wenn die Corona-Krise 2020 eine gute Seite hatte, dann war es zweifelsfrei die „Mehrzeit“, die wir mit Maya, Alex und Rudi verbringen konnten. Wir ließen uns nicht unterkriegen und unternahmen zahlreiche Fahrradtouren und Ausflüge in die Natur. Und dennoch: Ich sehne mich, genau wie wir alle, nach der Normalität und hoffe, dass wir sie 2021 wiederfinden können.

Einblicke in die WG83

„Wie Captain America werden und die WG beschützen“

Susann, Katharina, Ralf, 2020 war ja ein sehr außergewöhnliches Jahr. Was war für euch eine große Herausforderung in den vergangenen Monaten?

Ralf: Der Neustart in die Arbeit nach der langen (Lockdown-) Pause hat viel Kraft gekostet. Da noch den Alltag aufrecht zu erhalten und entspannt zu bleiben war meine größte Herausforderung.

Susann: Während des Lockdowns habe ich meinen Verlobten kaum zu Gesicht bekommen. Das war für mich eine sehr schwere Zeit, in der ich oft traurig war.

Katharina: Im MGH zum Kaffee zu sitzen, das gemeinsame Abendessen und mich mit meinen Freunden auszutauschen ist mir sehr wichtig. Dass all das plötzlich weggefallen ist, fällt mir (immer noch) schwer.

Was hat euch geholfen mit der besonderen Zeit umzugehen?

Wo habt ihr Halt gefunden?

Susann: Ich habe mehr Zeit bei meiner Familie verbracht, da habe ich mich wohl gefühlt und mich ablenken können. Mit meinen Großeltern habe ich regelmäßig telefoniert, auch das hat mir geholfen. Außerdem habe ich viel gesungen, das ist für mich eine gute Möglichkeit meine Gefühle auszudrücken. Zuhause haben mich Svetlana, Christina und Gabriel viel unterstützt.

Katharina: Mama und Papa waren für mich ganz wichtig. Genau so meine Mitbewohner und auch die Nachbarn, die ich vom Balkon begrüßt habe. Die Entspannungs- und Massageangebote mit Svetlana, Christina, Anna und Gabriel haben auch viel geholfen.

Ralf: Planen und dabei offen bleiben ist meine Stärke, dadurch bin ich mit der Arbeit und in meinem Alltag zurechtgekommen. Meine Betreuer und auch meine Beziehung haben mir an den Punkten geholfen, an denen ich allein nicht weiterkam.



Konntet ihr etwas Gutes aus der Zeit mitnehmen oder lernen?

Katharina: (lacht) Ja, aber ich finde die Worte nicht.

Ralf: Ich habe besser zu mir gefunden und falle nicht mehr so leicht in meine Muster. Die Bindung zwischen meiner Verlobten und mir ist durch die Zeit stärker und besser geworden.

Susann: Mein Verlobter und ich sind auch enger zusammengerückt. Ich habe in der Zeit viel über mich und meine Beziehung gelernt.



Worauf freut ihr euch am meisten im kommenden Jahr 2021?

Ralf: Auf drei Dinge: Erstens auf das Ende der Corona-Krise. Zweitens auf mehr Selbstständigkeit. Und drittens darauf, wie Captain America zu werden und meine WG mit meinem Schild zu beschützen.

Susann: Ich freue mich, wenn ich wieder mehr Gitarre spielen kann und öfter Tanzen gehe.

Katharina: Und ich freue mich auf den Kaffeeklatsch im Haus. Ich möchte Lars-Uwe, Arnfried, Inge, Christian und Feli wieder öfter sehen.

Brief an Christian

„Du hast uns bereichert“

Lieber Christian,

du bist für uns ein sehr wichtiger Mensch im Schweizer Hof gewesen. Deine Wohnung diente immer auch als Begegnungsstätte für Interessent*innen, die das Mehrgenerationenhaus und seine Bewohner*innen kennenlernen wollten. Dein Buch über die Moxis und dein Gästebuch waren legendär.

Wenn es Veranstaltungen gab, warst du immer dabei. Du warst einer der wenigen, die Fasching richtig feiern, selbst die größten Faschingsmuffel wolltest du animieren. Deine neugierige, offene und großzügige Art hat uns alle bereichert. Über deinen „Dickschädel“ haben wir so manches Mal geschmunzelt.

Im Betreuungsbereich konntest du dich stets für Neues begeistern – ob Trommeln oder auf Demos gehen, neue Sprachen lernen, Vorträge hören oder zu richtig guter Musik abrocken. Wir beide haben so manches Mal Rollstuhltanzen geübt. Wir haben über lustige Dinge Tränen gelacht und zu den seltsamsten Liedern mitgesungen, auch zu „Erbarme, die Hesse komme“ eins deiner Lieblingslieder. Wir haben diskutiert, uns gestritten und wieder vertragen, Pläne geschmiedet, Träume geträumt.

Nie habe ich bei Mensch-Ärger-Dich-Nicht gegen dich gewonnen und bis heute kann ich kein Skat spielen, obwohl du versucht hast es mir beizubringen. Auch politisch hast du dich engagiert und dich für die Rechte von Menschen mit Behinderung eingesetzt. „Christian for President“ war unser Slogan. Wir haben uns herrlich über Politik, Politiker und Gesetze aufgeregt und so manchen Beschwerdebrief verfasst. Im Förder- und Betreuungsbereich sind wir zu einem tollen Team und zu guten Freunden geworden. Vielen Dank für alles: Danke für die tollen, lustigen Zeiten die wir hatten. Wir werden dich nie vergessen. Unsere Gedanken und Gebete sollen dich begleiten auf deinen neuen Wegen.

Johanna und deine Freunde von habito

Christian, ein langjähriger Bewohner unseres Hauses, musste leider bei uns ausziehen, weil sein Gesundheitszustand sich massiv verschlechtert hat. Wir hoffen weiterhin, dass er wieder aufwachen wird und wünschen der Familie alles erdenklich Gute!

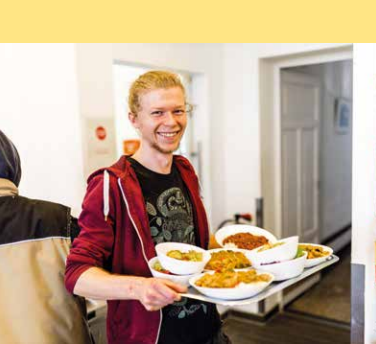


Stimmen nach dem Lockdown

Ines, Freiwillige für Spaziergänge während der Einschränkungen: „Ich habe von meinem Ehrenamt profitiert“

Ich habe von meinem Ehrenamt in der Zeit der Pandemie profitiert. Denn habito ist eine Organisation, die auch in Zeiten sozialer Abschottung ihr Bestes gegeben hat. Immer ging es darum, für Menschen da zu sein und andere zu unterstützen und zu vernetzen, ob über das Internet oder vor Ort, sofern das möglich gemacht werden konnte.

Mich persönlich hat es sehr gefreut, in dieser Zeit anderen Menschen helfen zu können – sei es durch persönlichen Austausch oder Spaziergänge an der frischen Luft. Das hat auch mir geholfen, mich aus meinen eigenen Problemen und Gedanken rauszuholen und durch habito etwas zurückgeben zu können.



Austausch ermöglichen statt nur Grenzen setzen

Persönlicher Austausch und gegenseitige Unterstützung sind sehr wichtig und gerade in schwierigen Zeiten für viele Menschen essenziell.

Das Team von habito und vom Mehrgenerationenhaus Heidelberg haben das möglich gemacht. Anstatt nur Grenzen zu setzen haben sie in dieser Zeit die Möglichkeiten des Austausches und der Unterstützung aufgezeigt. Die Mitarbeiter*innen machen einen wertvollen und tollen Job und ich bin sehr froh, dass ich mich ebenfalls ein bisschen einbringen konnte.

Stimmen nach dem Lockdown

Anneliese, 92-jährige Mutter einer Bewohnerin: „Es hätte nicht mehr Gutes für uns passieren können“

Ihr habt so viel getan! Ich bin sehr zufrieden, wir brauchten gar nicht mehr einkaufen zu gehen und auch in so vielen anderen Bereichen wurde für uns gesorgt. In dieser Zeit hätte nicht mehr Gutes für uns passieren können. Man muss jetzt wirklich Danke sagen!

Die Frau, die jetzt Spaziergänge mit Inge macht, muss man wirklich liebhaben. Sie arbeitet eigentlich in der Tourismusbranche und ist jetzt eine Weile für Inge mit da. Nach den Spaziergängen sitzt sie immer noch mit uns auf dem Balkon. Sie möchte auch wiederkommen, wenn sie nach ihrem nächsten Job, wieder in Heidelberg wohnt.



Jana, Mitarbeiterin während des Lock-Downs: „Wir sind alle kreativer geworden“

Hier im Haus und in der Gemeinschaft haben wir uns viel einfallen lassen: Wir haben versucht, die Bewohner*innen indirekt in Kontakt miteinander zu bringen im Haus und im Garten, sodass sie sich zumindest gesehen haben, auch wenn sie nicht nah beieinander sein konnten. Auf diese Art und Weise sind wir alle kreativer miteinander geworden.

Theater auf Abstand!

Mobile Bühne zu Gast im Schweizer Hof

Cristina Nan

Wenn das Publikum nicht ins Theater kommen darf, kommt das Theater eben zu seinem Publikum – dieser Logik folgend hat das Theater und Orchester Heidelberg im Sommer sein Programm „Theater zur Corona-Zeit“ auf die Beine gestellt. Am 8. Juni waren die Schauspieler*innen zu Gast auf dem Außengelände des Schweizer Hofes.



Willkommene Abwechslung und wohlverdientes Geschenk

Aufgrund der sehr eingeschränkte Ausgeh- und Kontaktmöglichkeiten unserer Bewohner*innen war die Aufführung eine willkommene Abwechslung – und gleichzeitig ein wohl verdientes Geschenk auch für die Ehrenamtlichen und Mitarbeiter*innen, die in dieser herausfordernden Zeit für die Bewohner*innen mit Assistenzbedarf da waren und sind. Einige „Stammgäste“ des Mehr- generationenhauses waren ebenfalls eingeladen, dabei zu sein.

Magdalena Wabitsch und Simon Labhart vom Jungen Theater spielten ein Liedprogramm aus Wiener Liedern und Stücken von Georg Kreisler und Wolfgang Ambros. Julian Pontus Schirmer begleitete die beiden Schauspieler*innen am Klavier. Mit ihrer Darbietung sorgten die drei für eine ganz besondere Stimmung unter den begeisterten Zuschauer*innen aller Altersgruppen.



Bühne auf dem Pritschenwagen

Im Rahmen ihres Corona-Projekts treten die Schauspieler*innen des Theater und Orchester Heidelberg treten bei verschiedenen Institutionen in Heidelberg auf. Mit einer mobilen Bühne auf ihrem Pritschenwagen machen sie vor Einrichtungen und Wohnkomplexen Halt und Bewohner*innen bekommen ein kleines Theaterprogramm geboten. Sie müssen nicht einmal ihre sichere Unterkunft verlassen, da sie von ihren Fenstern aus zuschauen können.

Wir freuen uns sehr, dass wir dieses schöne Projekt in unserem Haus willkommen heißen durften!



Interview für die Initiative „Heidelberger Helden“



In der Hochphase von Corona zwischen März und Juli 2020 hat die Initiative „Heidelberger Helden“ 108 Heidelberger*innen porträtiert, die in der Krise Außergewöhnliches geleistet haben. Im Interview mit Nicola Walter, Initiator des Projektes, beschreibt Christina Egerter von habito virtuelle Begegnungen und Inklusion zu Krisenzeiten – ein Gesprächsauszug.

„Im Schweizer Hof kommen alle Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft und Gesundheitsgrad, zusammen. Als Mehrgenerationenwohnprojekt Schweizer Hof leben hier 32 Personen, davon 14 mit erhöhtem Unterstützungsbedarf“, erklärt uns Christina Egerter, Koordinatorin im Mehrgenerationenhaus Heidelberg (MGH). „Als Corona kam, galt es die von uns betreuten Menschen bestmöglich zu schützen. Daher beschloss unser Vorstand die Schließung bereits gut eine Woche vor dem generellen Shutdown. Ebenso sagten wir schweren Herzens alle Veranstaltungen ab. Unser Konzept ist ein Konzept der Begegnung, das war mit der Gefahr einer Infizierung nicht zu verantworten“, so die gelernte Heilerziehungspflegerin und Theaterpädagogin.

Sie berichtet uns, dass die integrierte Werkstatt „Rohrbacher Wirkstätte“ für Menschen mit Behinderungen infolge der Corona-Krise geschlossen werden musste. „Dadurch brachen die Gruppenangebote tagsüber weg und hinterließen ein Betreuungsvakuum, welches wir mit einem kleinen Team nur mit großer Anstrengung und Mehrkosten abdecken konnten.“ Christina Egerter berichtet, wie Emine Yildirim und Marion Bischoff vom Vorstand des Vereins habito, der das MGH betreibt, alles Mögliche unternahmen, um während der Krise den gesamten Betrieb den Bedingungen anzupassen und aufrechtzuerhalten. „Den beiden haben wir hier sehr viel zu verdanken.“

„Ohne Räume für Begegnung fehlt etwas ganz Elementares“

„Unsere Bewohner*innen brauchen eine feste Struktur, die war wegen Corona plötzlich weg und wird auch nicht von heute auf morgen sofort wiederkommen. Viele von ihnen fieberten auf die Öffnung der Werkstätten hin – erst dann hatte für viele das Leben wieder einen Sinn. Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner*innen haben wegen ihrer Behinderung nicht das Verständnis für Hygieneregeln, Abstandsverhalten und auch nicht den Bezug beziehungsweise die nötige Fingerfertigkeit für den Umgang mit digitalen Medien. Unser Ansatz ist – wie gesagt – die Inklusion; es wird ein langer Weg zurück in die Normalität, denn Corona hat die Inklusion herausgefordert.“

Die ausgefallenen Veranstaltungen des Mehrgenerationenhauses konnten wir teils auffangen – mit Alternativangeboten wie einem Poetry Slam-Workshop über die Plattform Zoom, unserem digitalen Upcycling-Workshop oder einer Theateraufführung vom Pritschenwagen aus. Wir haben unsere Aktivitäten allerdings nicht nur auf den Schweizer Hof beschränkt, sondern haben alle Nachbarn in dieser Zeit mit im Blick gehabt und Angebote auch für sie geschaffen.

Leider mussten wir den Eltern-Kind-Treff und den Krabbeltreff mit fast 60 Kindern und Eltern sowie unseren beliebten offenen Mittagstreff bis auf Weiteres aufgeben. Da wir eigentlich ein total offenes Haus sind, war das für alle Beteiligten besonders schwer – eine emotionale Veränderung“, erinnert sich die Koordinatorin an die Tage der Entscheidungen. „Vielen Menschen bei uns bedeutet es sehr viel, dass wir bunt durcheinander gemischt sind, ein wirklich offenes Mehrgenerationenhaus. Unser virtueller Nachbarschaftsstammtisch fand zwar regen und guten Zuspruch, dennoch konnte er natürlich die physische Begegnung nicht ersetzen.“

Christina Egerter sieht es trotz aller Widrigkeiten als Privileg, dass wir hier in Deutschland leben dürfen, im Wissen, wie das Virus in anderen Ländern gewütet hat. „Ich sehe den Umgang und das Leben mit dem Virus als sehr große gesellschaftliche Herausforderung an. Die rasante Digitalisierung kann nicht die einzige Antwort sein. Wir müssen weiterhin Räume für Begegnungen schaffen, sonst fehlt uns etwas ganz Elementares.“

Alle übrigen Interviewten und das aus dem Projekt entstandene Buch sind zu finden unter www.heidelbergerhelden.org

Während der Lockdowns: Geborgen trotz Kontaktbeschränkungen

Stefan Spiecker



Wir kennen und lieben das Mehrgenerationenhaus für all das bunte Leben und die Veranstaltungen, die es hier immer gab und sicher auch wieder geben wird. In diesem Jahr war das alles ganz anders. Es

wurde Frühling und anstatt eines aufblühenden Lebens wurde es sehr ruhig hier. Manchmal erklang Klaviermusik von unten. Eine Bewohnerin spielte dann spontan ein paar Stücke und verzauberte den Ort für eine Weile mit ihren Klängen.

Viele Freiräume trotz Einschränkungen

Auch während des Lockdowns fühlten wir uns nie alleine hier. Unser Nachbar Arnfried saß oft draußen auf der Terrasse und von gegenüber winkten uns immer wieder Laura und ihre beiden Kids vom Balkon. Unser Kleiner entdeckte ausgiebig den neuen Spielplatz für sich. Andere Kinder von außerhalb durften leider lange nicht hier spielen. So erlebten wir trotz der Einschränkungen hier immer noch viele Freiräume.

Ein krisensicherer Ort, um „reich“ zu werden

Im Sommer kehrte dann langsam das quirligere Leben wieder zurück und heute sind wir froh, mitten drin zu sein. Wir freuen uns auf das nächste Jahr hier im Schweizer Hof. Dieses besondere Jahr hat uns wieder mal gezeigt, was wirklich im Leben zählt: Es sind nicht Geld und Besitz. Es sind die Menschen und die Qualität der Beziehungen zu ihnen. Und wer auf dieses Konto regelmäßig einzahlt, der wird sein Leben lang immer reicher. So gesehen ist das Mehrgenerationenhaus ein krisensicherer Ort um reich zu werden.

Zuwachs für die Hausgemeinschaft „Schön, dass man hier nie allein ist.“

Tristan und Nicole

Nun sind wir endlich hier im Schweizer Hof angekommen und haben uns etwas eingelebt – trotz der ganzen Startschwierigkeiten durch und mit Corona. Ausgerechnet im April sind wir eingezogen, also genau in der Zeit, in der die Einschränkungen durch die Pandemie am stärksten waren. Inzwischen scheint der Alltag „normaler“ zu werden.

Wir haben viele nette Unterhaltungen mit den Menschen geführt, die hier leben und arbeiten. Dabei haben wir sehr unterschiedliche Lebensgeschichten erfahren – manche sehr schön, manche sehr hart und traurig. Umso besser, dass man sie teilt, denn geteiltes Leid ist halbes Leid.

Oft bot sich die Gelegenheit zum Plaudern unten vor dem Spielplatz und auch auf den Verbindungsgängen vom Neubau zum Altbau entwickelten sich immer wieder gute Gespräche.

Irgendjemand ist immer da

Das Schönste am Leben hier ist die Tatsache, dass man nie alleine ist. Egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit wir nach Hause kommen – irgendjemand ist immer da, winkt freudig vom Balkon oder schleicht über die Gänge :) Tristan würde natürlich sagen, dass der tolle große Sandspielplatz direkt vor dem Haus mit integriertem Wasserspielplatz das Beste hier ist.

Aus neuen Beziehungen wachsen Freundschaften

Durch den Mitbewohner *innentreff konnten wir dann noch weitere spannende Unterhaltungen führen, während wir das Essen zusammen genossen haben. Auch als die Organisatorin längst gegangen war, saßen wir noch zusammen und haben geredet – so gut hat das Beieinandersein uns allen anscheinend gefallen.

Langsam aber sicher wachsen Freundschaften aus den neuen Beziehungen, die wir hier geknüpft haben. Das fühlt sich gut an und bringt uns viel Freude. Vielen Dank für alles bisher – wir freuen uns auf weitere, spannende und freud-erfüllte Zeiten!

PS: Die Klavierkonzerte, die wir sehr häufig von Feli bekommen haben, waren immer ein großes Highlight – und zudem noch ganz umsonst.

„Schöne Begegnungen zwischen Tür und Angel“

Christian Hillengaß

Mein Name ist Christian Hillengaß, ich arbeite freiberuflich als Autor für Zeitungen und Magazine und schreibe Audioguide-Führungen für Museen. Seit Oktober 2019 wohne ich im Altbau des Schweizerhofs.

Eigentlich bin ich per Zufall hierhergekommen – aber es war ein sehr glücklicher Zufall, denn ich fühle mich sehr wohl in meiner Wohnung und genieße die offene und freundliche Atmosphäre im Schweizerhof.

Durch die Corona-Zeit habe ich zwar noch nicht viel von den Aktivitäten hier im Haus mitbekommen. Aber zwischen „Tür und Angel“ hatte ich schon zahlreiche schöne Begegnungen mit Bewohner*innen und Gästen.



„Auf gute Nachbarschaft!“

Stefanie

Ich bin Stefanie. Seit Oktober 2019 wohne ich im Neubau neben Anneliese und Inge. In den letzten Monaten habe ich immer wieder Besorgungen für die beiden gemacht oder ihnen bei kleineren Problemen im Haushalt geholfen. Zusammen mit Stefan bin ich außerdem gern im Garten aktiv – auch wenn sich mein Beitrag in diesem Jahr nur aufs Gießen beschränkt hat. Beruflich bin ich in Vollzeit als Logopädin tätig, in meiner Freizeit singe und lese ich gern oder gehe in der Natur spazieren.



BIWAQ IV

Qualifizierungen rund um die Begegnungsjurte

Linda Behrisch

Was ist BIWAQ?

Das BIWAQ-Projekt schreibt sich drei Themen auf die Agenda: **B**ildung, **W**irtschaft und **A**rbeit im **Q**uartier. Im Vordergrund steht die Integration von (langzeit-)Arbeitsuchenden Menschen in den Arbeitsmarkt.

Wir von habito kooperieren in diesem Projekt mit der Stadt Heidelberg, den Heidelberger Diensten und dem Caritasverband. Als Teilprojektspartner bieten wir niederschwellige Schulungen in den Bereichen Catering, haushaltsnahe Dienstleistungen und Veranstaltungsorganisation an. Die konkreten Schulungsinhalte orientieren sich eng an den Bedarfen der Teilnehmenden.

Ursprünglich waren diese Schulungen in unserer Begegnungsjurte geplant. Auf Grund der aktuellen Lage blieb diese jedoch in diesem Jahr im verlängerten Winterschlaf. Wir sind stattdessen in unsere Räumlichkeiten in der Heinrich-Fuchs-Straße ausgewichen.

DIENSTAG 28. Januar 2020	MITTWOCH 29. Januar 2020
09:00 Einstieg	09:00 Offene Fragen
09:30 MODUL I Grundlagen	09:15 MODUL V Digitale Tools
10:00 MODUL II Projektziele	10:00 MODUL VI Kreativitätstechniken
11:00 PAUSE	11:00 PAUSE
11:15 MODUL III Projektplan	11:15 MODUL VII Projektabschluss
12:30 MITTAGS-PAUSE	11:45 MODUL VIII Feedbacktechniken
13:00 MODUL IV Zeitmanagement	12:45 Abschluss
14:00 Ende	13:00 Ende

Alle gehen als TOP-Projektmanager nach Hause!

Ablaufplan Schulung "Projektmanagement"



BIWAQ-Projektteam



In der Schulung "Projektmanagement in den eigenen 4 Wänden" haben wir u.a. unser eigenes Waschmittel hergestellt

Übersicht Veranstaltungen 2020

Schulungen

- Einführung ins Projektmanagement
- Einführung in OpenOffice
- Projektmanagement in den eigenen 4 Wänden
- Einführung in Excel (2 Termine)
- Einführung in die Design-Thinking-Methode
- Kochen für Sparfüchse: Tipps für den Job und zu Hause
- Fahrradreparatur-Schulung

Digitale Schulungen

- Einführung in Zoom
- Einführung in nebenan.de
- Einführung in Microsoft Teams
- Einführung in Trello
- Einführung in Telegram
- Einführung in Slack

Die Webinare können nachträglich auf unserem Youtube-Kanal „**Mehrgenerationenhaus Heidelberg**“ angeschaut werden.



Einblick in die Schulung „Einführung in Excel“

Jobfrühstück

Auch dieses Jahr fand einmal pro Monat unser Jobfrühstück statt. Normalerweise treffen wir uns für einen gemütlichen Austausch bei Brötchen und Kaffee im Quartiersmanagement Hasenleiser (nahe Netto). Zwischenzeitlich haben wir diese Treffen auf Zoom verlagert. Hier gab unter anderem Tipps für das Vorstellungsgespräch, Infos zur Corona-Warn-App und Hilfe zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse.

Kontakt

Sie haben Interesse an einer Schulung teilzunehmen, eine eigene Idee für ein Schulungs-Thema oder kennen jemanden, für den das kostenfreie Angebot interessant sein könnte?

Melden Sie sich gerne bei uns unter: biwaq@habito-heidelberg.de

Dankeschön an unsere fördernden Institutionen und Unterstützer*innen

Ihr macht unsere Arbeit erst möglich!

Wir möchten DANKE sagen an all die Menschen in vielen Organisationen und Unternehmen, die an unsere Projekte glauben. An all jene, die uns auch dieses Jahr mit einer Spende geholfen haben, unsere Vision von einer Gesellschaft voranzutreiben, in der jeder zählt. Ohne Ihre und Eure Spenden wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Corona-Nothilfen

Das Jahr hat von uns als kleinem Verein in vielerlei Hinsicht ein Mehr erfordert. Daher sagen wir DANKE an die Aktion Mensch. Mit ihrer Corona-Sofort-Hilfe hat sie in der Krise einen Sondertopf zur Verfügung gestellt für Menschen mit Behinderung und für Institutionen, die sie begleiten.

Ein DANKESCHÖN geht auch an den Deutsch-Amerikanischen Frauenclub, der uns ebenfalls mit einer Spende aus dem Erlös des Pfennigbasars unterstützt hat. Die Spende fließt jene Bereiche unserer Arbeit, in denen wir durch die Covid-19-Krise Mehrausgaben hatten – zum Beispiel um Schutzkleidung zu kaufen, zusätzliche Assistenzdienste anzubieten oder um Leerzeiten auszugleichen, während die Werkstätten für Menschen mit Behinderung geschlossen bleiben mussten. Insbesondere in diesen unsicheren Zeiten war es für die von uns begleiteten Menschen besonders wichtig, Unterstützung zu erfahren. Ein großes DANKE auch an die Tafel Heidelberg e.V., die uns bereits seit vielen Jahren mehrmals wöchentlich Essensspenden vorbeibringt – auch in der Corona-Zeit. Danke an die ehrenamtlichen Helfer*innen der Tafel und die langjährige Treue der Initiative!

Deutscher Demografie Preis

Was für eine Auszeichnung! In einem eigenen Artikel in diesem Jahresbrief berichten wir ausführlich über die Auszeichnung. An dieser Stelle wollen wir uns noch einmal ausdrücklich beim Initiativ-Netzwerk und der Jury bedanken! Danke, dass ihr die gesellschaftliche Bedeutung unseres Projekts in den Fokus gestellt habt und unser Kinderhotel als einen Ort der Begegnung mit Vielfalt ausgezeichnet habt.

Digitale Workshopreihe „Lass uns zusammen ...“

Für die Förderung unserer Workshop-Reihe „Lass uns zusammen ...“ bedanken wir uns herzlich bei der Bürgerstiftung Heidelberg und der Allianz für Beteiligung mit ihrem Förderprogramm „Beteiligungstaler“.

Mit den Workshops haben Menschen aus der Nachbarschaft die Chance erhalten, sich mit ihren Ideen und Fähigkeiten kreativ einzubringen und so auch generationsübergreifendes Miteinander zu fördern. An dieser Stelle auch DANKE an alle ehrenamtlichen Workshopleiter*innen, für die meisten war dieses digitale Format ebenfalls neu.

Unsere Angebote für Kinder

DANKE an MLP für die Spende für unser Kinderhotel. Sie kommt insbesondere geflüchteten Kindern sowie Familien mit Heidelberg Pass zugute, die sich unser Übernachtungsabenteuer sonst nicht leisten könnten.

Aktion Mensch hat unsere inklusiven Zirkuswochenenden gefördert – im Oktober konnten wir endlich das erste durchführen. Damit haben wir Kindern ein Miteinander ermöglicht, die besonders dieses Jahr viel zurückstecken mussten. Die freudigen Kinderaugen bei der Aufführung bleiben nicht nur den Eltern in Erinnerung. Vielen DANK dafür!

Unser Projekt Forscher:Zeit gemeinsam mit EMBL wurde im Rahmen des Projektwettbewerb „Gemeinsam Neues Schaffen“ von der BASF ausgewählt. Wir sagen DANKE an die BASF für die bereits mehrjährige Unterstützung unserer Projekte, die insbesondere Kinder ansprechen, die sich an den Rand der Gesellschaft gedrängt fühlen und die häufig Bildungsangebote nicht nutzen. Liebe Förderer, jeder Cent, mit dem Sie unsere Projekte unterstützt haben, hat dazu beigetragen, Menschen in unsere Mitte zu holen.

Auch den vielen privaten Spendern danken wir herzlich, dass sie unsere Arbeit unterstützen! Aus Datenschutzgründen dürfen wir sie nicht namentlich nennen und viele von ihnen wollen das auch gar nicht. Wir möchten uns daher auf diesem Wege bei jeder und jedem Einzelnen für die Unterstützung und für das Füllen unserer Spendenbox bedanken.

Danke für Eure Spenden in Form von Geld, Zeit und Ideen!

Unsere Vision von einer besseren Gesellschaft wird nicht nur durch finanzielle Unterstützung getragen. Es sind auch die fast 70 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die durch ihr Engagement unsere regelmäßig stattfindenden Angebote ermöglichen und uns auch bei einzelnen Veranstaltungen unterstützen. Neue Ehrenamtliche kamen nun über Maskenspenden, Gartenarbeit, Spaziergangs-Begleitungen und anderes Engagement während des Lockdowns dazu. Viele der Ehrenamtlichen unterstützen unsere Arbeit auch durch Assistenzdienste, die über die Eingliederungshilfe hinausgehen.

Ohne euch wären viele wunderbaren Begegnungen, die wir initiieren dürfen, nicht möglich. Bitte bleibt uns treu, kommt vorbei, wir brauchen Euch! Danke dafür!

Werken & Wirken: Die Rohrbacher Wirkstätte



Endlich wieder am Werk(eln)

Neues aus dem Arbeitsbereich

Johanna Niemöller

Das Jahr 2020 hat auch den Arbeitsbereich (AB) verändert. Durch Corona und die damit verbundenen Einschränkungen kam der gesamte AB erstmals für einige Zeit zum Erliegen. Das Haus war ungewohnt ruhig ohne unsere zehn fleißigen Mitarbeiter*innen. Über Online-Trainings und Anrufe blieben wir in Kontakt und einige der Mitarbeitenden haben wir auch während des Lockdowns weiterbetreut, allerdings zu Hause und nicht im gleichen Zeitumfang wie sonst.

Umso größer war die Freude, als es dann endlich wieder losging.

Mit Maske, Sicherheitsabstand und strengen Hygieneregeln sind die Mitarbeiter*innen des Arbeitsbereichs nun wieder im und ums Haus am Werk – im Gastronomiebereich ebenso wie als Alltagshelfende.

Im Gastronomiebereich versorgen sie die Bewohner*innen des Hauses mit leckeren Speisen, verwalten den Obst- und Gemüseraum, decken die Tische und sorgen für Hygiene und Sauberkeit in allen Essbereichen des Hauses.

Die Alltagshelfer *innen unterstützen momentan die Bewohner*innen des Hauses bei Einkäufen und Besorgungen, reparieren Kleinigkeiten im Haus, fegen, rechnen, gießen, putzen und sorgen für Ordnung und Sauberkeit rund ums Haus.

Wir sind sehr froh, dass ihr alle wieder da seid!

Wie erlebt ihr die Corona-Zeit?

Stimmen aus dem Arbeitsbereich

Wie war der Lockdown und die damit verbundene Schließung der Rohrbacher Werkstätte für dich?

„Es hat sich auf jeden Fall nicht gut angefühlt für mich und hat mir nicht gefallen, da ich gerne arbeite und ein „Arbeitstier“ bin.“

„Ich fand es nicht schön und echt schade, dass ich nicht arbeiten konnte. Daheim habe ich aber auch Aufgaben wie putzen oder aufräumen bekommen. Trotzdem bin ich froh, dass es vorbei ist.“

Wie war es für dich nach der Öffnung wiederzukommen?

„Das war für mich eine freudige Nachricht, weil ich nun wieder die anderen Bewohner und meine Freunde in der Arbeit sehen konnte. Dennoch waren die neuen Corona-Regelungen auf jeden Fall eine Umstellung für mich, zum Beispiel das Tragen der Masken und das Einhalten der Abstände.“

„Für mich war es besonders schön, nach dem Lockdown die Bewohner und meine Freunde in der Arbeit wieder sehen zu können. Besonderen Spaß hat es mir gemacht, für das Mittagessen den Nachtschub zubereiten zu dürfen, Obstsalat zum Beispiel. Eine neue Herausforderung war für mich immer darauf zu achten, dass ich eine Maske trage und Abstand halte.“

„Ich fand es schön, dass ich meine Freunde und alle Mitarbeiter wiedersehen durfte und dass ich meinen Alltag wieder ein wenig auflockern konnte. Extrem schwierig war es für mich, in der Zeit nach dem Lockdown wieder in die Arbeit reinzukommen.“

„Das war eine schöne Nachricht für mich, aber ich finde das Masken-Tragen und die ganzen Corona-Regelungen nicht so toll.“



Veränderungen,





die Corona

mit sich bringt.



Inklusiv und interkulturell: **Unsere Mehrgenerationenhaus-Projekte & -Kooperationen**

Und du lächelst darauf
so herrlich und heiter
und: bald wandern wir weiter.
Tore gehen auf...

Rainer Maria Rilke



Das MGH-Corona-Jahr

Flexibel und kreativ durch die Krise Christina Egerter



© Engelbert Lauinger



Das Jahresprogramm des MGH versprach ein vielseitiges, buntes 2020: Los ging es mit einem Pasta-Kochkurs des italienischen Vereins Volare, einem Familientheater-Nachmittag mit „Findus zieht um“ von Theater en miniature und einer Saatgutbörse. Auch die Musikabende in der Jurte, das Nachtcafé für Senior*innen und unser Kinderhotel waren als Fixpunkte im MGH-Jahr bereits fest eingeplant. Das Kinderhotel war sogar so nachgefragt, dass es eine Warteliste für die ersten Termine gab.

2020 sieht anders aus

Wir freuten uns auf Workshops im Rahmen der internationalen Woche gegen Rassismus, auf den inklusiven Mitmachzirkus und auf die Forscher:Zeit-Workshops mit EMBL. Das seit 2019 geplante interreligiöse Fest sollte nun endlich stattfinden. Und mit Schwung wollten wir in die neue Gartensaison im interkulturellen MGH-Garten starten. Doch ab März zeichnete sich ab: Dieses Jahr sieht anders aus!

Am Freitag, dem 13. März, eine Woche vor dem allgemeinen Lockdown, sagten wir schweren Herzens alle Angebote für die folgenden Wochen ab. Wie bei vielen unserer Kooperationspartner und Nachbarinitiativen wurden aus den Wochen Monate – alternative Veranstaltungsformate mussten her.

Digitale Veranstaltungen und Angebote auf Distanz

So haben wir Fuß gefasst in den verschiedensten Online-Welten und auch Angebote auf Distanz geschaffen: Über unser Programm „Mehrgenerational-Solidarisch“ organisierten wir Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliches Engagement. Eine tägliche Telefonsprechstunde bot Anrufer*innen die Gelegenheit, einfach mal zu reden.

Wir starteten einen virtuellen Nachbarschaftsstammtisch, einen digitalen Eltern-Treff und verlegten auch unsere Workshopreihe „Lass uns zusammen...“ ins Internet. Idee der Reihe ist es, dass Menschen aus Heidelberg, Alt und Jung, voneinander lernen, beziehungsweise einander etwas beibringen. Für die Workshopleiter*innen bietet „Lass uns zusammen...“ ein gutes Lernfeld, um sich selbst als Wissensvermittler*in auszuprobieren. Besonders schön: Teilnehmer*innen aus allen Altersklassen haben sich an das neue Online-Format gewagt.





„Offline“-Kontakte bleiben wichtig

Neben allen Online-Aktivitäten war es uns auch wichtig Offline-Angebote zu schaffen. Denn viele Menschen, insbesondere aus der älteren Generation, fühlen sich aus der digitalen Welt ausgeschlossen. Zusammen mit dem Pflegeheim „Maria-von-Graimberg-Haus“ organisierten wir die Mutmach-Aktion „Kinder malen und schreiben Briefe für Senior*innen“: Dabei überraschten wir die Senior*innen mit Briefen und Bildern von Kindern (aber auch Erwachsenen) aus der Nachbarschaft. Unsere Nachbarin Teresa A. Kaya bot ehrenamtlich eine telefonische Eltern-Sprechstunde an. Und für unseren interkulturellen MGH-Garten fanden sich einige neue ehrenamtliche Helfer*innen. So entstanden auch in Zeiten des vermeintlichen Stillstands kleine Begegnungen und neue Projekte.



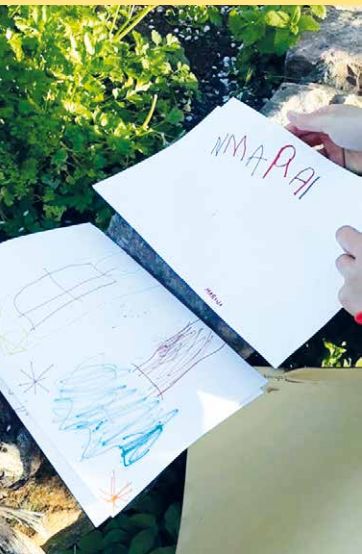
Ende Mai konnten wir endlich unseren neuen Spielplatz öffnen. Seit Juli gibt es den monatlichen Eltern-Kind-Treff wieder und im Herbst fanden die ersten verschobenen oder neuen Veranstaltungen statt – ein paar Eindrücke davon gibt es auch hier im Heft.

Wir sind gespannt, wie es weitergeht und freuen uns vor allem auf die nächste Förderperiode „Miteinander-Füreinander“: Spannende Themen wie „Nachhaltigkeit und Ökologie“, „Demokratie und Partizipation“ sowie „Digitale Bildung“ stehen auf dem Programm.

Interessierte, die mitwirken möchten, dürfen sich gerne bei uns melden!

„Die Leute sind nicht weg – nur anders erreichbar“

Stimmen von Gästen nach dem Lockdown



Sonia, Workshopleiterin für Digital Edition „Lass uns zusammen...“

„Profitiert habe ich durch das Zusammenkommen und durch die Möglichkeit sich wieder „normal“ mit anderen auszutauschen – und zwar auch mit Menschen, die nicht in meinem Haushalt leben. Es hat etwas Beruhigendes, dass man noch „connected“ bleiben kann. Die Leute sind nicht weg, sondern nur anders erreichbar.“

Linda, Mitarbeiterin bei habito/Projekt BIWAQ

„Das MGH hat in der für uns alle neuen Situation einen Raum auch für experimentelle Projektideen gegeben. Spontan haben wir eine digitale Workshop-Reihe gestartet: Jede*r kann dabei von zu Hause aus neue Sachen von anderen lernen. Um der digitalen Spaltung etwas entgegenzusetzen, haben wir im Rahmen des BIWAQ-Projektes eine Webinar-Reihe zur Einführung in digitale Programme. Außerdem haben wir ein kostenfreies digitales Beratungsangebot geschaffen – um die abzuholen, die sich noch nicht allein in Zoom einwählen können. Besonders schön fand ich die Mal-Aktion des MGH Heidelberg, bei der Groß und Klein Bilder und Grußkarten für Senior*innen in Altenheimen gestaltet haben! In diesen unsicheren Zeiten eine feste Anlaufstelle für alle zu haben, ist Gold wert.“



Sandra, Workshopleiterin und Teilnehmerin Digital Edition „Lass uns zusammen“, auch sonst Freiwillige im Haus

„Das Angebot des MGH hat mich beflügelt. Ich hatte das schöne Gefühl, dass Verbundenheit, Kreativität und Teilen auch so, ganz anders, gelebt werden können. Es war mir ein Fenster zu Kultur und Mitmenschlichkeit.“

Carin Grünheid, Mitarbeiterin Sozialdienst Maria-von-Graimberg-Haus:

„Vor allem in der Anfangszeit, die fast alle Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen als traumatisch empfunden haben, war der Brief-Kontakt zu unseren Quartiersnachbarn tatsächlich trostspendend. Er hat die abrupt eingefrorenen Gruppenaktivitäten für eine gute Weile ersetzt. Mein Team und ich fühlten uns schon immer verbunden mit der Kommune, eure Projekte haben allerdings nochmal nachhaltig die Zuverlässigkeit der Verbindung auch in schwierigen Zeiten gespiegelt.“



Julia, Workshopteilnehmerin und Leitung Online Edition „Lass uns zusammen...“

„Im Rahmen der Workshops habe ich einen Eindruck der unterschiedlichen und vielfältig begabten Menschen bekommen, die mit dem MGH zusammenhängen. Es hat Spaß gemacht, sich diese Menschen und Aktionen ins Wohnzimmer zu holen. Mein sonst langer Fahrtweg ist mir erspart geblieben.“

Paulo Thelen, Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit der Pressestelle der Mehrgenerationenhäuser

Sehr geehrte Frau Egerter,

vielen Dank für Ihre Rückmeldung und vor allem für Ihr herausragendes Engagement, mit dem Sie auf diese schwierige Situation so kreativ und schnell reagieren. Dank Ihnen und Ihren Teams können viele Menschen vor Ort die Einschränkungen sicher besser mittragen. Vielen Dank dafür!

Wir sammeln gerade alle Hinweise und Ideen, sortieren diese und ergänzen laufend ein Ideenpapier, das demnächst im Intranet zur Verfügung gestellt wird. Falls noch nicht geschehen, wäre es darüber hinaus toll, wenn Sie Ihre Angebote in den neu geschaffenen Bereich in Ihrem Steckbrief eintragen würden.

Wir werden auch über die vielen Angebote und Ideen noch auf www.mehrgenerationenhaeuser.de berichten. Dazu setzen wir uns dann ggf. noch mit Ihnen in Verbindung.

Nochmals herzlichen Dank für Ihr Engagement, bleiben Sie gesund.

Freundliche Grüße aus Berlin

Paulo Thelen

Zusammen aber im Internet

Zusammen – aber im Internet

Mehrgenerationenhaus
bietet digitale Workshops an

RNZ. Der Heidelberger Verein Habito, Betreiber des Mehrgenerationenhauses Heidelberg, hat seine preisgekrönte Workshopreihe „Lass uns zusammen...“ ins Internet verlegt. Die Teilnehmer des Nachbarschaftsprojekts treffen sich einmal im Monat auf der Plattform Zoom, um jeweils ihr wertvolles Wissen, ihre kreativen Ideen und Fähigkeiten zu teilen. Jeder kann mitmachen.

Den Start machte die Upcyclerin Sandra Stürzel am 11. Mai. Beim Upcycling (englisch „up“ für „nach oben“ und „recycling“ für „Wiederverwertung“) werden Abfallprodukte oder nutzlose Stoffe in neuwertige Produkte verwandelt. Unter dem Motto „Lass uns zuhause kreativ sein!“ zeigte Stürzel allen Interessierten, wie sie ein Mühlenspiel aus Materialien bauen können, die es in jedem Haushalt gibt und die sonst im Müll landen. Der nächste Workshop wird am 17. Juni ab 19.30 Uhr angeboten. Unter dem Motto „Lass uns zuhause kreativ sein!“ lädt dann Julia Beushausen ein, für eineinhalb Stunden zu malen, ausgehend von Fragen wie zum Beispiel „Was bedeutet Zuhause für mich? Was verbinde ich damit? Was liebe, hasse, genieße, vermisse ich darin?“

Info: Die Zugangsdaten stehen online auf www.mgh-heidelberg.de/veranstaltungen. Wer selbst einen Workshop anbieten möchte, meldet sich per E-Mail an: christina.egerter@habito-heidelberg.de.



Nachtcafé für Senioren*innen Infoabend für Angehörige kommt gut an

Sahra Latif

Unser Projekt „Nachtcafé für Senior*innen“ gibt Senior*innen jeden Alters die Chance, gemeinsam zu spielen, zu kochen und zu plaudern. Dieses Jahr fand unser Projekt in Kooperation mit dem Seniorenheim Maria von Graimberg Haus statt. Im Jahresbrief 2019 haben wir ausführlich über das Projekt berichtet, das pflegende Angehörige entlastet und Senior*innen mit Pflegebedarf einen Abend der Gemeinsamkeit ermöglicht.

Ein Highlight 2020 war die im März stattfindende Veranstaltung „Und was ist mit mir?“ – ein Informationsabend für Menschen, die Angehörige pflegen. Mit unserem Infoabend wirkten wir zusammen mit den Heidelberger Diensten und dem Seniorenzentrum Rohrbach den erheblichen Belastungen und der zunehmenden Isolation der Angehörigen entgegen. Wir schufen mit den Teilnehmer*innen einen Rahmen, der Informationsvermittlung und entlastende Gespräche möglich machte.

Der Infoabend machte die enorme psychische und physische Belastung deutlich, die Angehörige von pflegebedürftigen Personen tragen müssen. Denn viele stellen die Bedürfnisse der gepflegten Menschen sehr oft über die eigenen. Zeit wird Mangelware und umso wichtiger ist der Einsatz fachkundiger Unterstützer*innen für eine Schnaufpause und Entlastung. Ein Ereignis wie Corona macht den Bedarf an Unterstützung umso sichtbarer.

Ab Mitte März musste das Nachtcafé aufgrund der Covid-19-Pandemie leider pausieren.

Wir sagen DANKE an unsere Kooperationspartner*innen und freuen uns auf zukünftige gemeinsame Projekte!

Projekt Forscher:Zeit erhält Förderung

Es wird weiter geforscht

Linda Behrisch



ALLEN Menschen eine Teilhabe an Naturwissenschaft zu ermöglichen, das ist der Anspruch des Projektes Forscher:Zeit.

In Kooperation mit dem Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) haben wir Forscher:Zeit 2019 ins Leben gerufen. Ziel ist es, Kindern zwischen 7 und 12 Jahren, die Freude und Neugierde am Entdecken haben, erste Berührungspunkte mit dem naturwissenschaftlichen Forschen zu bieten. Dabei spielt weder die geografische noch die soziokulturelle Herkunft eine Rolle.



BASF unterstützt die Forscher:Zeit

Im Rahmen ihres Programms „Gemeinsam Neues schaffen“ fördert die BASF die Forscher:Zeit. Dank dieser Unterstützung können wir die Workshops weiterführen.

Die Förderung umfasste auch eine Fortbildung zum Thema „Wirkungsmessung“. In insgesamt vier Online-Workshops der Universität Mannheim lernten wir den Erfolg unserer Workshops zu messen. Die Ergebnisse sind in einem sogenannten „Wirkungsbericht“ zusammengefasst, den wir mit Studierenden des Lehrstuhls „Corporate Social Responsibility“ erstellt haben.

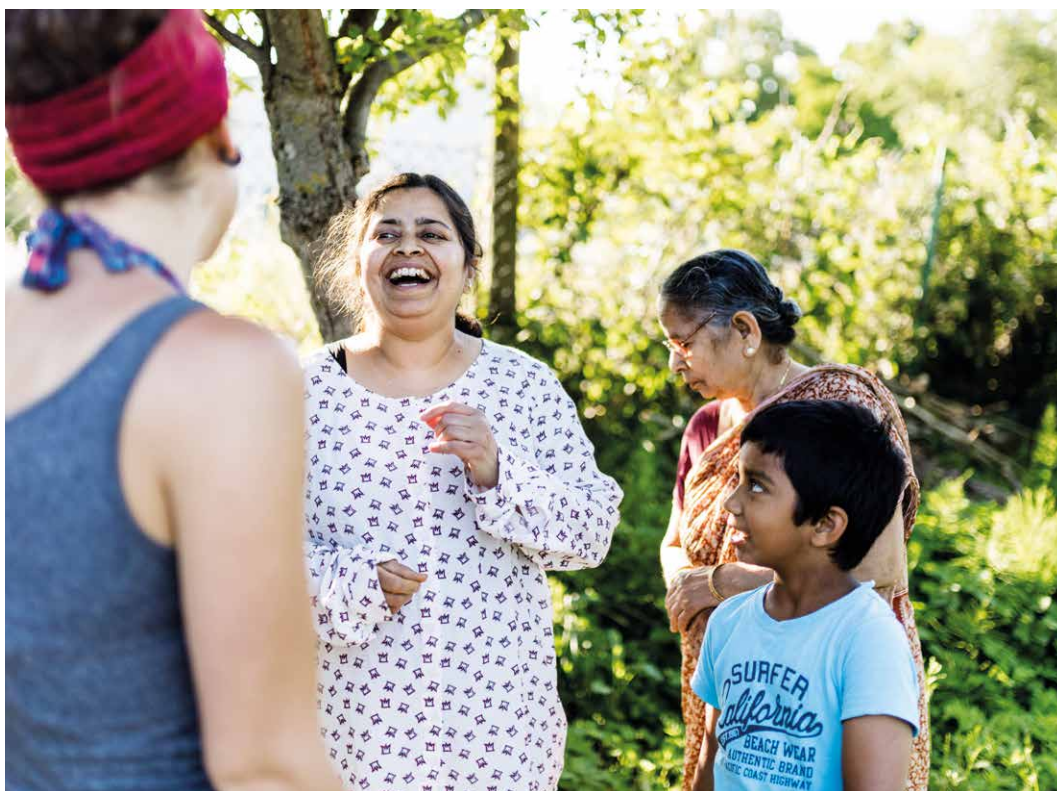


Die MGH-Gartenprojekte

Ab ins Grüne

Anna Krämer und Christina Egerter

Mit unserer Saatgutbörse sind wir im Februar ins neue Gartenjahr gestartet. Ein schöner Auftakt, bei dem uns viele grüne Organisationen unterstützt haben. Zwar konnte die Gartensaison dann nicht wie geplant gemeinsam beginnen – stattdessen war Gärtnern alleine, zu zweit oder in der Familie angesagt. Einige neue Gärtner*innen haben dieses Jahr unseren Garten mitgenutzt und uns während der heißen Sommermonate beim wöchentlichen Gießen unterstützt.



© Nathalie Pellner

Gegärtner* wird künftig im Kühlen Grund

Das Projekt des interkulturellen MGH Gartens geht mit dieser Förderperiode zu Ende. Wir werden uns in der nächsten Zeit vor allem auf das Gartenprojekt im Kühlen Grund fokussieren, das wir seit 2019 in Kooperation mit dem Montessorizentrum Heidelberg pflegen. Dort wird es künftig Workshops zum Gärtnern geben und auch gemeinsame Gartenaktionen wie beim Freiwilligentag.



Wir sagen DANKE an alle freiwilligen Helfer*innen der letzten Jahre, die den Garten in der Hardtstraße wieder zum Leben erweckt, verschönert, bepflanzt und begrünt haben. Der Schrebergarten an den Bahnliesen wird nun in andere Hände übergeben. Wir denken gerne an die gemeinsamen Erinnerungen zurück, die wir bei unserem Lehmofenfest und den Bauworkshops, dem Erdfest, den Garten-Design-Treffen und anderen Veranstaltungen machen konnten. Wir freuen uns über Eure Ideen und Tatkraft im neuen Gartenprojekt!

„Wir schaffen was“-Gartenaktion im Kühlen Grund



Was für ein Ergebnis! Wir sagen DANKE an unsere 25 Helfer*innen vom Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar. Unter dem Motto „Wir schaffen was“ haben sie uns im September einen Tag lang in unserem sozialen Gartenprojekt im Kühlen Grund unterstützt – und Bemerkenswertes geschafft: Das gemeinsame Aktivsein hat den Garten verwandelt und wir haben uns gefreut, so viel geballte Motivation gemeinsam zu erleben...



„Wahnsinnig viel bewegt“

„Ich konnte heute leider erst um 13 Uhr dazustoßen und hatte daher den grandiosen Fortschritt nicht verfolgen können. Der Garten ist quasi nicht wiederzuerkennen. Der Hack-schnitzel-Weg, die riesige freie Fläche am Feuer, nun auch ohne „Blumentopf-Müll“ in Richtung Hütte, saubere Wiesen ohne Brombeeren etc. Alles unglaublich. Coole Aktion! Wahnsinnig viel bewegt! Supermotivierend!“

Andreas (Garten-Nachbar)



„So viel Spaß“

Es hat mir so viel Spaß gemacht, ich hätte noch stundenlang im Garten weiterarbeiten können.

(Freiwillige)

Wasser, Sand und Kletterabenteuer

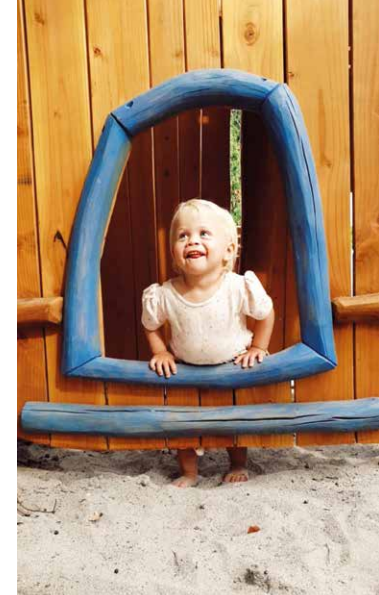
Der neue Spielplatz begeistert



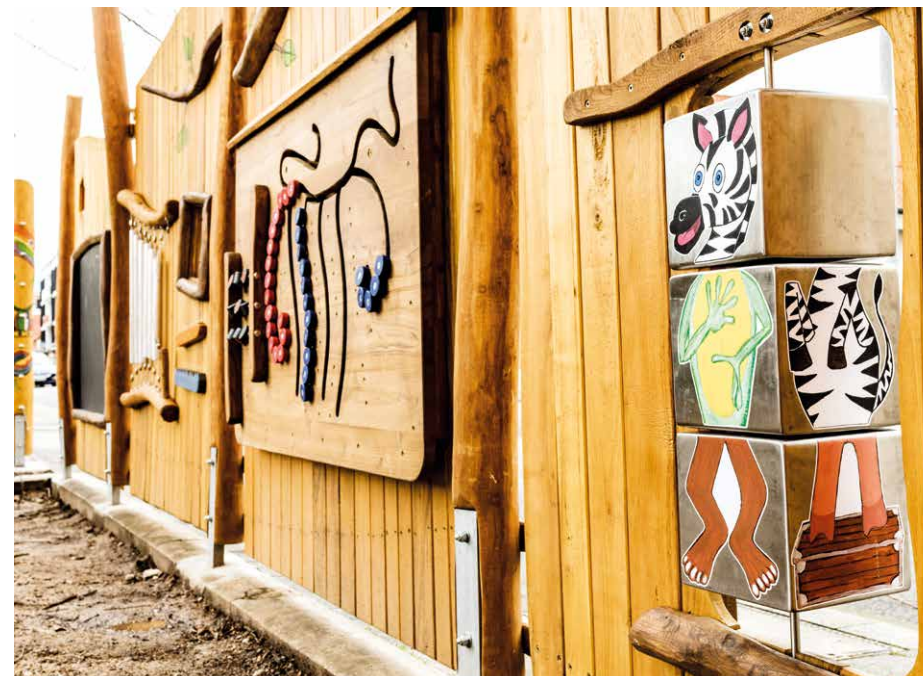
„Der Spielplatz ist wunderschön. Vor allem an den heißen Sommertagen können die Kinder hier im Schatten mit Sand und Wasser in Ruhe spielen. Wir sagen „Vielen Dank!““
(Bettina)

„Wir sind absolute Fans vom neuen Spielplatz. An heißen Tagen war der Wasserlauf das Highlight. Aber auch für genug Klettermöglichkeiten ist gesorgt. Der Spielplatz ist sehr hochwertig aus Holz gebaut und wirklich etwas Besonderes, wir gehen sehr gerne dorthin.“
(Kathi)

„Ein toller Spielplatz, liebevoll gemacht und mit dem Brunnen im Schatten ein wunderbarer Anlaufpunkt für heiße Tage. Mein Sohn will gar nicht mehr weg.“
(Gabi)



Wir sagen DANKE an die IKEA Stiftung und Privatspender*innen für die finanzielle Unterstützung zum Bau des Spielplatzes. Der Spielart GmbH danken wir für den Bau der wunderschönen Außenanlage. Das ursprünglich für den Sommer 2020 geplante Einweihungsfest möchten wir nun gern im Frühjahr 2021 gemeinsam zelebrieren!



© Nathalie Pellner

Der etwas andere Wochenmarkt in Rohrbach

Quelle: RNZ, 20.1.2020

Stefanie Weber

Marktschwärmerei im Rohrbacher Mehrgenerationenhaus startete – Frische Lebensmittel aus der Region – Online bestellen, vor Ort abholen

Gemüse direkt vom Erzeuger – das gibt es nun jeden Freitag auf Bestellung. Heidelberg. Lokal, saisonal, fair und bio: Das sind heute die entscheidenden Schlagworte für viele Menschen beim Lebensmitteleinkauf. Aber auch möglichst bequem soll es sein. Diese beiden Bedingungen möchte Reinhard Bracke mit einem neuen Konzept in Heidelberg erfüllen. Die „Marktschwärmerei“ hatte am Freitag ihren ersten offiziellen Markttag mit Verkostungen im Mehrgenerationenhaus Rohrbach.

„Das Konzept der Marktschwärmerei ist simpel“, erklärt Bracke. „Man bestellt die gewünschten Produkte online bei einem der mittlerweile 13 Erzeuger aus der Region Heidelberg und bezahlt auch direkt. Dann kann man sie bequem bei der nächsten Schwärmerei abholen.“ Das Angebot wachse stetig, so Bracke. „Zu Beginn waren es nur Lebensmittel, mittlerweile gibt es auch handgemachte Seifen zu kaufen. Dazu haben wir Wachstücher in unser Angebot mitaufgenommen, die sind gerade sehr im Trend als nachhaltiges Verpackungsmaterial.“ Die Marktschwärmerei in Heidelberg ist eine von mittlerweile 109 in Deutschland und über tausend in Europa. Mehr als 700 sind in Frankreich zu finden, wo die Schwärmerei ihren Ursprung hat.

Der Österreicher Reinhard Bracke, der mit 43 Jahren zum Studieren nach Deutschland kam, erfuhr durch eine Bekannte von dem Konzept der Marktschwärmerei. „Ich war direkt begeistert und wusste, dass ich mich da auch einbringen möchte“, erzählt er. Im September 2019 fand schließlich eine erste Verkostung der Marktschwärmerei statt – damals noch in der Südstadt. Jetzt soll der etwas andere Wochenmarkt einmal die Woche in Rohrbach stattfinden. Online bestellen können die Kunden die Produkte immer mittwochs bis Mitternacht. „Es werden vermutlich nicht jede Woche alle Händler da sein“, meint Bracke. „Unser Anspruch ist das grundsätzlich aber schon.“

© Hentschel



Einer der Händler ist der Hardthof Odenwald, der seit Generationen im Besitz der Familie Arras ist. „Wir sind ein Bio-Familienbetrieb aus Überzeugung“, erzählt Nicole Denk, die den Hof mit ihrem Lebensgefährten Gerd Arras bewirtschaftet. „Hier bei der Marktschwärmerei bieten wir Käse aus hofeigener Milch, verschiedene Fleischsorten und Apfelsaft von unseren Streuobstwiesen an.“ Zwei der Apfelsaftboxen seien für diesen Freitag bestellt worden und stünden bereit zur Abholung. „Der Apfelsaft ist sehr beliebt unter unseren Kunden. Dadurch, dass wir 15 verschiedene Apfelsorten anpflanzen, schmeckt keine Box wie die andere“, erklärt sie. „Wir hoffen natürlich, dass die Kunden weiterhin fleißig bestellen, damit wir bei den nächsten Terminen der Marktschwärmerei auch wieder dabei sein werden.“

Info: Marktschwärmerei, freitags, 17 bis 19 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Heinrich-Fuchs-Straße 85

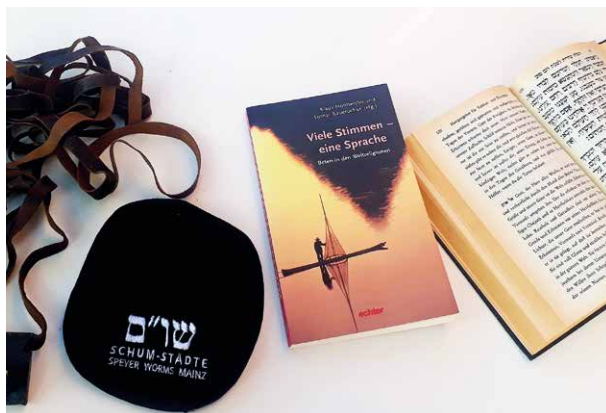
Friedliches Miteinander und reger Austausch

beim Interreligiösen Fest Christina Egerter

„Aussaat und Gebet“ – unter diesem Motto wollten wir uns im Frühling passend zur Jahreszeit treffen und gemeinsam ein Interreligiöses Fest feiern. Corona hat das Ganze etwas nach hinten verschoben und punktgenau ein halbes Jahr später kamen wir zusammen, um beim Erzählcafé über das Thema Gebet in den verschiedenen Religionen zu sprechen. Mit dabei: Manja Altenburg von der Agentur für jüdische Kulturvermittlung, Enno Krüger von der Katholischen Erwachsenenbildung Baden-Württemberg und die Ethnologin Sahra Latif, die im islamischen Kulturkreis aufgewachsen ist und Stephanie Krauch, Referentin des Abrahamischen Forums.



Nach unseren interkulturellen Festen der vergangenen Jahre wollten wir mit diesem Fest über Kultur hinaus auch Spiritualität und Ritualen aus Religionen einen Raum bieten. Inspiriert zu dieser Idee hat uns der Kontakt zum Abrahamischen Forum e.V., welches den interreligiösen Dialog fördert. Auch nicht-gläubige Menschen waren eingeladen, in den Dialog mit einzutauchen.



Bei herbstlich-sonnigem Wetter diskutierten wir unter freiem Himmel, mit welchen Ritualen Gebete verbunden sind und wie viel Raum sie im privaten Leben einnehmen. Anschließend lernten wir bei israelischem Tanz ein Stück jüdischer Kultur kennen. Im kleinen Garten des MGH und in Pflanzentöpfen zum Mitnehmen säten die Besucher*innen Herbstsaatgut aus.



Der Austausch über die eigene Religionsausübung und andere Themen mündete in einen vielseitigen Dialog. Die Veranstaltung bildete den Abschluss der interreligiösen Naturschutztage, die das Abrahamische Forum jährlich fördert. Wir alle haben gemeinsam an diesem Tag ein friedliches Miteinander zelebriert.

Europäisches Filmfestival der Generationen

Zeit für Utopien

Christina Egerter



„Wie schaffen wir eine Zukunft, in der die folgenden Generationen gut zusammenleben und arbeiten können?“ Um diese Frage drehte sich Kurt Langbein's Film "Zeit für Utopien - Wir machen es anders" im Rahmen des diesjährigen Filmfestivals im Mehrgenerationenhaus-Kino. Die Dokumentation präsentierte weltweite Initiativen, die für eine regionale und nachhaltige Produktions- und Lebensform stehen. Mit dabei Projekte der Solidarischen Landwirtschaft in Bayern und Südkorea und die Genossenschaft Scop-Ti aus der ehemaligen Teefabrik von Unilever in Südfrankreich. Außerdem das Projekt Fairphone, das auf dem afrikanischen Kontinent andere Arbeitsbedingungen schafft und das Wohnprojekt „Kalkbreite“ aus der Schweiz, das umweltfreundliches und energiesparendes Wohnen voranbringt.

Im Anschluss an den Film sprachen wir gemeinsam mit dem Publikum über Resonanz und Beziehung, die Zukunft des Handwerks und der Landwirtschaft sowie Möglichkeiten eines neuen Wirtschaftens. Uns stellte sich die Frage, ob Corona positive Anstöße bringen kann, um wie in dem Film ausgesprochen, den Übergang zu einer Postwachstumsökonomie zu meistern.

Uns alle hat der Film begeistert und mit auf Reisen genommen in einer Zeit, die uns viele Fragen an die Zukunft stellt. Glücklicherweise konnte das Filmfestival unter entsprechenden Schutzbedingungen bei uns stattfinden. So hatten wir erneut die Möglichkeit in Kooperation mit dem gerontologischen Institut der Uni Heidelberg dabei mitzuwirken.

Freiheit in Versen

Eindrücke aus dem Schreibatelier



Im generationsübergreifenden Schreibatelier im Rahmen der deutsch-französischen Woche Heidelberg haben wir uns dem Thema „Freiheit/liberté“ gewidmet. Mit dabei: Amelie, Christina, Maria, Matthias, Noel und Sandra.

year of corona
Freiheit in quarantäne
das leben ausgesetzt
eine Freundin gewonnen
das Meer resigniert zuletzt

Paul Éluard: Liberté
Sur mes cahiers d'écolier
Sur mon pupitre et les arbres
Sur le sable de neige
J'écris ton nom

Du schreibst Freiheit
an die grauste Wand
siehst sie in den Wolken
die weit über dir ziehn

Tippst sie in deiner Hand
in meine Hand
dass sie den Schnee
schmückt und erweicht

Freiheit
Kann ich mich mit den Vögeln vergleichen
Kann ich mich so frei fühlen wie sie
Die Pflicht in die Schule zu gehen haben sie aber nicht
Nicht wie ich

Doch wär ich ein Vogel müssten mir Flügel wachsen
Die mich tragen würden
Und mich auffangen würden wenn ich dann doch in die Tiefe stürze
Es wär schön Flügel zu haben dann fühlte ich mich frei

Mein Pferd das schnellste das es gibt
Erwartet mich schon im Stall
Dann schweben wir an den schönsten Ort, den es gibt
Und da galoppiere ich mit meinen offenen Haaren.

Ausblick & Visionen:
Und wie geht's weiter?
Fortsetzung folgt...



Byebye 2020! Willkommen 2021!

Weitermachen! – Ausblicke und Visionen

Emine Yildirim

Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, wenn Ihnen unser Jahresheft einen Eindruck gegeben hat vom vielfältigen habito-Jahr 2020. Von einem Jahr, das uns vor viele neue Herausforderungen gestellt hat, in dem uns aber auch viel Vertrautes begleitet hat. Danke, dass Sie mit uns unterwegs gewesen sind!

Leben Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.

Rainer Maria Rilke

Nach vorne blicken

Wir hoffen, dass sich 2021 neue Wege auftun, die in der Pandemie auch das Miteinander und die Begegnungen vor Ort wieder auf andere Art und Weise ermöglichen. Unser Ausblick ist in dieser Hinsicht noch vage. Dennoch wollen wir den Blick nach vorne richten und weiterplanen!

Momentan läuft die Antragsphase für das neue Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus für den Zeitraum 2021 bis 2028. Alle bisher geförderten Mehrgenerationenhäuser sollen in die neue Förderperiode übernommen werden – wir werden also mit großer Wahrscheinlichkeit wieder dabei sein. Das neue Programm steht unter dem Motto „Miteinander-Füreinander“ – das ist seit jeher eine Herzensangelegenheit für uns. Schwerpunkte des Programms sind die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit, Digitalisierung sowie Partizipations- und Demokratieförderung. Wir freuen uns, wenn Sie Ideen für die Umsetzung dieser Ideen haben: Mitmacher*innen sind herzlich willkommen!

Miteinander füreinander da sein

habito, die Rohrbacher Werkstätte und das Mehrgenerationenhaus leben von Solidarität und vom gemeinsamen Engagement – davon, miteinander füreinander da zu sein. Mit unserem Handeln haben wir auch in den schwierigen vergangenen Monaten unter außergewöhnlichsten Bedingungen das Miteinander gemeinsam gestaltet. Und wir sorgen auch weiterhin dafür, dass die verschiedenen Generationen ihre Zukunft aktiv in die Hand nehmen – ganz unabhängig davon, aus welchem Land oder Kulturkreis jemand stammt und ob er oder sie eine Behinderung hat oder nicht. Zusammen wollen wir Ideen verwirklichen, die ein zukunftsfähiges gesellschaftliches Zusammenleben ermöglichen.

Zusammenhalt, gute Initiativen und positive Gefühle

Ob als Einzelperson oder als Verein: Wir alle können das Miteinander – Füreinander wachsen lassen. Deshalb freuen wir uns über Ihre Unterstützung und Mitwirkung auf allen Ebenen. Wir sind dankbar über die positiven Entscheidungen von Kuratorien, die daran mitwirken, dass Pläne umgesetzt werden können. Und wir freuen uns über den Zusammenhalt, über all die guten Initiativen und die vielen positiven Einstellungen und Stimmungen, die wir trotz der Ungewissheit im Laufe des Jahres 2020 erfahren haben. Vieles bleibt herausfordernd. Dennoch hoffen wir, dass auch weiterhin solch ein Zusammenhalt und Miteinander unsere vielfältige Arbeit ermöglicht.

Mit Neugierde und Zuversicht sowie mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und die Ihrer Lieben verabschieden wir uns in das neue Jahr 2021. Wir sind gespannt, was uns erwartet!

Danke an alle, die an diesem Jahresheft mitgewirkt haben!

Sie halten ein Gemeinschaftswerk von Vielen für Viele in Ihren Händen. Der Rückblick auf unser Jahr 2020 sollte sich aus ganz unterschiedlichen Sicht-Weisen und Augen-Blicken zusammensetzen.

So haben zahlreiche Menschen an der Erstellung dieses Jahresheftes mitgewirkt: Mitarbeitende, Bewohner*innen, Ehrenamtliche, Gäste, Eltern, Kooperationspartner*innen, Menschen, die ihre Geschichten und Erzählungen mit uns geteilt haben.

Ohne Sie und Euch hätte dieses Heft nur leere Seiten. Herzlichen Dank fürs Mitwirken. Und wir versprechen: Es wird nicht langweilig mit uns werden! Und auch nächstes Jahr werden wir wieder viel zu berichten haben.



habito e. V.

Heinrich-Fuchs-Straße 83
69126 Heidelberg

Kontakt

Tel: 06221-4299020

Fax: 06221-4299021

www.habito-heidelberg.de

info@habito-heidelberg.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank
DE81 4306 0967 6004 1752 00
GENODEMI GLS



Folge uns auch auf Facebook

[@mgh.heidelberg](https://www.facebook.com/mgh.heidelberg)

[@habito.heidelberg](https://www.facebook.com/habito.heidelberg)

Und auf Instagram

[mehrgenerationenhaus_hd](https://www.instagram.com/mehrgenerationenhaus_hd)

habito
